

0060

DIE VERKLÄRUNG AUF DEM BERG

Predigt

gehalten in der Zentralkirche London

„Solches sagte Jesaja, da er Seine Herrlichkeit sah“ — die Herrlichkeit Christi —

„und redete von Ihm.“

(Joh. 12,41 u. Jes. 6)

DIE VERKLÄRUNG AUF DEM BERG

PREDIGT

GEHALTEN IN DER ZENTRALKIRCHE
LONDON

Die Verklärung wird uns von drei Evangelisten berichtet: von Matthäus, Markus und Lukas. Johannes erwähnt sie nicht, obwohl er Augenzeuge von ihr gewesen war. Im allgemeinen wiederholt er nicht in seinem Evangelium das, was andere Evangelisten schon geschildert hatten. Aber in seinem Evangelium und in seinen anderen Schriften sehen wir, welchen tiefen Eindruck dieses Gesicht von dem HERRN in Seiner Herrlichkeit auf dem heiligen Berge auf Johannes gemacht hatte, genauso wie auf Petrus, wie wir aus dessen Epistel erkennen. (2. Petr. 1,16) „Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kundgetan haben die Kraft und Zukunft unseres HERRN Jesu Christi; sondern wir haben Seine Herrlichkeit selber gesehen.“

Johannes beginnt sein Evangelium mit der Feststellung, dass das ewige Wort Gott war, das Fleisch

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wurde, dessen Herrlichkeit die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater war, welche sie gesehen haben. Mit dem Beginn Seiner Wunder — der Verwandlung von Wasser in Wein auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa — offenbarte Jesus Seine Herrlichkeit. Johannes spricht von einer früheren Offenbarung des HErrn in Seiner Herrlichkeit, einer von den vielen in den Schriften des Alten Bundes, als der Prophet Jesaja das Gesicht von den Seraphim hatte, die über dem HErrn standen, der auf Seinem hohen, erhabenen Stuhl saß. Johannes erklärt, dass Jesaja damals die Herrlichkeit Christi sah. Die Herrlichkeit des HErrn war zum Mittelpunkt der geistlichen Erkenntnis des Johannes geworden; nachdem er diese Erfahrung gemacht hatte, vermochte er in jedem Wort, in jeder Handlung des HErrn, eine Offenbarung von der Herrlichkeit des HErrn zu sehen.

Im letzten Teil seines Evangeliums schildert er die Worte und das Gebet des HErrn in der Nacht vor Seinem Leiden bezüglich der Herrlichkeit, die Er bei dem Vater gehabt hatte, ehe die Welt war, und welche Er nach Seinem Tode und nach Seiner Auferstehung als Mensch empfangen sollte; Er bat darum, dass Seine Jünger mit der gleichen Herrlichkeit angetan werden möchten. Seinen ersten Brief beginnt er in lebhafter Erinnerung an die Verklärung; nun ist ihm der Mund nicht mehr länger durch das Gebot ver-

schlossen, dieses Gesicht niemandem zu sagen. „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unseren Augen, das wir beschaut haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens..., was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf dass ihr mit uns Gemeinschaft habt.“

In der „Offenbarung“ beschreibt Johannes die Gesichte, die er von dem HErrn hatte in Seiner gegenwärtigen Herrlichkeit im Himmel sowie die Zeitabschnitte des Werkes des HErrn zur Offenbarung Seiner vollen Herrlichkeit und ihrer Offenbarung in Seiner Kirche.

Mit Adлераugen überschaut sein geistlicher Blick den gesamten Gesichtskreis der Vorhaben Gottes: die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes mit dem Vater und mit dem Heiligen Geiste, die Herrlichkeit des Einen von Ewigkeit. Die Offenbarung dieser Herrlichkeit am Menschen zur Menschwerdung; die Offenbarung dieser Herrlichkeit durch die Menschwerdung, obwohl sie damals verhüllt im sterblichen Fleisch geschah; die gegenwärtige Herrlichkeit des menschengewordenen Gottessohnes im Himmel; die Offenbarung dieser Herrlichkeit durch Christus vom Himmel, jetzt unter der Hülle irdischer Dinge, und die Mitteilung dieser Herrlichkeit vom Himmel an uns und die künftige Of-

fenbarung dieser Herrlichkeit in uns, wenn Er kommt und wir Ihn in Seiner Herrlichkeit sehen werden und Ihm gleichgemacht werden in Seiner Herrlichkeit und für ewig mit Ihm in dieser Herrlichkeit sein werden.

Wir wollen mit Johannes den Gang der verschiedenen Erscheinungen des Sohnes Gottes vor Seiner Menschwerdung und seit dieser bei den Menschen verfolgen. Der ewige Sohn Gottes hatte seit Beginn der Schöpfung „allezeit seine Lust an den Menschenkindern.“ Er gab ihnen einen Schimmer — Enthüllungen von Seiner Herrlichkeit. Der Zeit sowie dem unmittelbaren Anlas entsprechend, unterwarf Er sich der Niedrigkeit und Beschränkung. Er, der allmächtige Schöpfer, nahm für eine kurze Zeit die Gestalt und das Aussehen eines Geschöpfes an. Er vereinigte sich nicht zu einer Einheit mit der Natur eines Engels oder Menschen oder eines sprachlosen Tieres, sondern gebrauchte ihre Gestalt zu dem zeitlichen Zweck, sich erkennen zu lassen. Diese Offenbarungen waren Vorausabschattungen Seiner Menschwerdung, Vorwärtsschritte bei dem Vorhaben Gottes, sich selbst durch die Menschwerdung allen Geschöpfen in Seiner Herrlichkeit, Macht und Liebe zu offenbaren. Er war das ewige Wort, durch welches alle Dinge gemacht sind, der durch das Wort mit dem Menschen Gemeinschaft pflegte: mit Adam und Eva im Garten, vor dem Fall und nach dem Fall. Es war Gott der ewige Sohn, der

zu wiederholten Malen Abraham erschien. Er redete zu ihm von dem zukünftigen Erben und gab ihm Gottes Verheißungen. In der Ebene von Mamre war Er der Wortführer der drei Männer, die bei Abraham zu Gast waren. Er befahl Abraham, seinen Sohn Isaak zu opfern und nahm das Opfer an, indem Er den Widder als Ersatz vorsah.

Gott der ewige Sohn erschien Jakob und rang mit ihm. Er legte sich schon vor Seiner Menschwerdung menschliche Beschränkungen auf, damit der Mensch mit Ihm ringen konnte und unterwarf sich dem Griff eines Geschöpfes, wobei Er der Zeit vorauseilte, da es dem Menschen vergönnt sein sollte, das Wort des Lebens zu sehen, zu hören und mit den Händen zu betasten. Er wollte es vermeiden, durch Jakobs Kraftanstrengung überwunden zu werden, dem Willen Jakobs zu weichen und durch Jakobs Ausruf: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“, sich göttlichen Segen abzwängen zu lassen.

Gott der ewige Sohn erschien Mose im brennenden Dornbusch, jenem Dornstrauch, der nicht vom Feuer verzehrt wurde, der ein Sinnbild von der Menschwerdung ist. Das Feuer vermochte alles Schädliche zu vertilgen: Insekten und Schlangen, aber der Dornstrauch, das schwache, dürre Holz der Wüste, blieb verschont — ein treffliches, wahres Bild

von dem, was sich durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes in unserem Fleisch vollzogen hat. Unsere gefallene Natur ist in Ihm geläutert und zu einem Gefäß gemacht worden, welches tauglich war, die göttliche Herrlichkeit in sich aufzunehmen und zu offenbaren.

Der Dornstrauch wurde nicht verzehrt; der Mensch wird weder zerstört noch vernichtet: jedes Glied bleibt unversehrt, jede Fähigkeit unbeschädigt; die menschliche Natur wird gefördert, um den Gebrauch zu erlangen, zu dem sie nach dem Bilde Gottes geschaffen worden ist; alle menschlichen Fähigkeiten werden für die volle Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit entwickelt.

Auch wir haben teil an dieser Erscheinungsform des brennenden Dornbusches. Das Feuer der Liebe Gottes ist in unseren Herzen entzündet worden; es hat eine reinigende Wirkung, die sündigen Neigungen und Lüste des Fleisches werden verzehrt, das listige Werk des Teufels wird zerstört, und unsere gesamten Kräfte werden erweckt und erhalten die Kraft, Gottes Werk zu tun und Seine Herrlichkeit zu offenbaren. Der ewige Sohn Gottes war der Engel des HErrn, der Israel aus Ägypten führte und es in der Wüste vor Edom und Moab und gegen die Verschwörung Balaks mit Bileam schützte. Gott der Sohn erschien Mose auf

dem Sinai inmitten von Donner und Blitzen und einer dicken Wolke, mit dem Ton einer sehr starken Posau- ne und fuhr herab auf den Berg mit Feuer, so dass der ganze Berg sehr bebte; und mit der Stimme der Worte gab Er Mose Gottes heiliges Gesetz, damit Israel es halten und bewahren sollte. Gott der Sohn selbst fuhr in der Wolken- und Feuersäule herab auf die Stiftshütte in der Wüste, und Er war es ebenfalls, der den Tempel zu Jerusalem nach seiner Fertigstellung durch Salomo mit Seiner Herrlichkeit erfüllte. So wie Jesaja die Israeliter an ihren Sieg über die ursprünglichen Einwohner Kanaans erinnerte, so war es Gott der Sohn, der Engel, der vor Gott steht, der sie errettete.

Gott der Sohn offenbarte sich Josua mit gezogenem Schwert als ein Fürst über das Heer des HErrn, Josua betete Ihn an: Er gab Jericho in Josuas Hand. Mit Rüge erschien Gott der Sohn als ein Engel des HErrn den Israelitern zu Bochim, um sie wegen ihres Ungehorsams zu tadeln, dass sie die Kanaaniter nicht ausgetrieben hatten, und brachte sie zu reumütiger Besinnung. Gideon offenbarte sich der Sohn Gottes durch Annahme des Opfers durch das Feuer, das vom Himmel herabkam, und dadurch, dass Er ihn aussandte, die Midianiter zu schlagen.

Dem Weibe Manoahs erschien der Sohn Gottes, um ihr die Geburt Simsons anzukündigen: „Seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes, gar erschrecklich.“ Bei Seinem zweiten Besuch wurde Er sowohl von Manoah als auch von dessen Weib gesehen. Der HErr fuhr von dem Opfer Manoahs empor in der Lohe des Altars. Manoah hatte Furcht, dass sie sterben müssten, weil sie Gott gesehen hätten, aber sein Weib beruhigte ihn, dass dies nicht der Wille Gottes sein könnte, da Er das Opfer angenommen habe.

In dem Gesicht Jesajas von den Seraphim, auf welches Johannes verweist, war es Gott der Ewige Sohn, dessen Herrlichkeit Jesaja sah. Der Prophet Hesekiel sah in seinem Gesicht von den Cherubim etwas, „was gestaltet war wie ein Saphir, gleichwie ein Stuhl; und auf dem Stuhl saß einer, gleichwie ein Mensch gestaltet.“ Auch hier war es der Sohn Gottes. „Dies war das Ansehen der Herrlichkeit des HErrn!“

Der Sohn Gottes beschützte, befreite und erlöste die drei Gefährten Daniels im feurigen Ofen; selbst König Nebukadnezar sah, dass die Gestalt des vierten Mannes wie die eines Sohnes der Götter war. Daniel selbst sah in einem Gesicht den Sohn Gottes. „Einen Mann in Leinwand mit einem goldenen Gürtel um Seine Lenden. Sein Leib war wie ein Türkis, Sein Ant-

litz sah aus wie ein Blitz, Seine Augen wie feurige Fackeln, Seine Arme und Füße wie helles, glattes Erz, und Seine Rede war wie ein großes Getön.“

Der Prophet Sacharja hatte ein Gesicht von dem Sohne Gottes, der auf einem roten Pferde saß und unter den Myrten in der Aue hielt — an ebenen Stellen der Erde, in Demut gebeugt und in Niedrigkeit. In einem anderen Gesicht sieht er den Engel des HErrn, Gott den ewigen Sohn, wie Er befiehlt, dem Hohenpriester Josua die unreinen Kleider auszuziehen und ihm reine anzuziehen, wie Er so selber die Priesterschaft von aller Unreinigkeit reinigt.

Bei allen diesen Erscheinungen des Sohnes Gottes vor Seiner Menschwerdung bei den Menschen, bei diesem Herabneigen des Sohnes Gottes zu den Menschen mit diesem Schimmer von Seiner göttlichen Herrlichkeit, den Er ihnen gönnte, erfüllte der Sohn Gottes Sein Ihm eigentümliches Werk und Sein Amt in der ewigen Gottheit. Er ist in Ewigkeit die Erscheinung, die Offenbarung der Gottheit. Er ist das Wort Gottes, dessen Stimme den göttlichen Willen kundtut und alle göttlichen Wirkungen auslöst. Er ist die Weisheit Gottes, die allein den Geschöpfen Gottes die Wege und Mittel kundtut, durch welche die segensreichen Vorhaben Gottes ausgerichtet und vollendet werden können.

Jetzt ist Gott der Sohn Mensch geworden. Fortan erscheint Er nicht mehr wie in der dazwischen liegenden Zeit in der Gestalt eines Geschöpfes: Er hat für immer die menschliche Natur zu einer Einheit mit sich angenommen, damit diese für ewig das auserwählte, verordnete, bestätigte und einzige Mittel sei zur Offenbarung der Herrlichkeit, der Macht und Majestät und Liebe Gottes. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes bewirkte für alle Ewigkeit die Vereinigung der Gottheit und der Menschheit in der einen Person Gottes des Sohnes, unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi, als Er vom Heiligen Geiste empfangen und von der Jungfrau Maria geboren wurde.

Die, welche den HErrn während Seines Verweilens auf der Erde sahen, selbst Seine Gefährten, Freunde und Jünger, sahen Seine Herrlichkeit nicht mit dem leiblichen Auge. Das Fleisch, das Er annahm, war tatsächlich unser gefallenes Fleisch, obwohl es durch Seine Heiligkeit, die es annahm, heilig war, heilig gemacht und heilig gehalten wurde, war es trotzdem aller Untüchtigkeit unterworfen, in die es durch den Fall geraten war. Es war getrübt und verdunkelte die volle Offenbarung der Herrlichkeit, die in Ihm war. Es war weder klar noch durchscheinend genug, als dass es die Herrlichkeit, die in Ihm wohnte, hätte offenbaren können. Es war ein Heiligtum, in dem die Herrlichkeit sich verbarg und verborgen

blieb. „Seine Gestalt war hässlicher denn anderer Leute und sein Aussehen denn der Menschenkinder.“ (Jes. 52,14) Um das Fleisch aus seiner Knechtschaft zu erlösen und es tauglich zu machen, die göttliche Herrlichkeit zu offenbaren, musste Christus Sein Leiden auf sich nehmen und musste für unsere Sünden Versöhnung gebracht werden, bevor Er anfangen konnte, uns für die Offenbarung Seiner Herrlichkeit zu gebrauchen.

Die Verklärung des HErrn auf dem heiligen Berge, bei der Seine Herrlichkeit von innen aus Ihm hervorbrach und nach außen drang, die sich auf Mose und Elia, die mit Ihm erschienen, widerspiegelte, war ein weiterer Schritt in Gottes Plan: dem HErrn gab dieser Trost Zuversicht und Kraft auf Seinem Wege nach Jerusalem und Golgatha. Die Augenzeugen Petrus, Jakobus und Johannes sahen Seine Herrlichkeit und hörten das Wort: „Dies ist Mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.“

Aber dies war eine Durchgangsstation, keine bleibende Stätte. Es war weder die Zeit noch der Ort dafür vorhanden, ein bleibendes Heiligtum aufzurichten. Es war nicht gut, dort zu verweilen.

Mose und Elia, die treuen Knechte Gottes, die vormals teilhatten an den Leiden und der Verwerfung,

denen der HErr entgegening, redeten mit Ihm über Seinen Ausgang, den Er in Jerusalem nehmen sollte, über Seinen Hingang, Sein Leiden und Seinen Tod, ja, auch über die Herrlichkeit, die danach folgen sollte, über Seine Auferstehung und Seine ewige Herrlichkeit.

Die Hindernisse für die vollkommene Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit mussten vollkommen beseitigt werden. Der HErr befahl den Augenzeugen, dieses Gesicht niemand zu sagen, ehe Er von den Toten auferstanden wäre.

Die Zeit der Stille ist schon seit langem zu Ende. Die Apostel Petrus und Johannes haben in ihren Schriften die Zuversicht und das Glaubensvertrauen, das durch die Verklärung und ihre Betrachtung derselben in ihnen bewirkt wurde, an die Gemeinden weitergegeben. Die Verklärung hat alle Weissagungen, alle Schriften, alle Verheißungen Gottes bestätigt. Sie führte gleichsam alle vorherigen Offenbarungen der Herrlichkeit des Sohnes Gottes in einem Brennpunkt zusammen. Sie führte vorwärts in der Erkenntnis von dem menschengewordenen Sohn Gottes in Seiner sichtbaren Herrlichkeit und Majestät im Himmel. Und sie zeigt uns, wie die vorhandene Gnade und Herrlichkeit Gottes, die jetzt in Seiner Kirche dargeboten werden, zur Reife kommen werden durch die Offenbarung der

Herrlichkeit Gottes in uns, wenn unser verklärter HErr wiederkommen wird, um uns zu verwandeln in die Ähnlichkeit Seiner Herrlichkeit, in der wir auf ewig mit Ihm wohnen werden. Es ist keine erdichtete Fabel, dass wir darauf warten, dass der HErr jeden Augenblick erscheinen kann, und wir Ihn sehen sollen von Angesicht zu Angesicht. Wir beten fortgesetzt darum. Was hindert die Erfüllung unserer Hoffnung?

Was sagte Jesaja — wie Johannes uns in Erinnerung bringt —, als er die Herrlichkeit Christi sah und von ihr redete? „Weh mir, ich vergehe!, denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.“

Die Last der Sünde hindert noch das Erscheinen des HErrn und die Offenbarung Seiner Herrlichkeit in uns. Der HErr hat das vollkommene, vollgültige und genugsame Opfer für die Sünden der ganzen Welt gebracht. Aber wir müssen jetzt noch in den vollen Segen dieses Opfers gelangen; jetzt muss der Sünde noch ein Ende gemacht werden!

Möge Gott uns in Herz und Sinn zu einem solchen Bekennen und Erkennen der Sündenlast zubereiten, die auf uns ruht, damit Er kommen und einen Anfang machen kann durch eine Amtshandlung, die der Sünde ein Ende macht, die uns vollkommen

macht in der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird. Er wird denen erscheinen, die in dieser Gesinnung nach Ihm ausschauen; ihnen wird Er sich offenbaren, sie in Seine Herrlichkeit verwandeln und vor Sein Angesicht stellen ewiglich.